

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: [11]: Das Dorf, das Grün, die Planung

Artikel: Auf nach "Ägypten"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ägypten»: Haus,
Gärten und nicht mehr
gebrauchte Ställe.



Blick auf «Ägyptens» imposante Stalllandschaft. Rechts die «Pfisteri», ein Dienstbotenhaus mit einem «Senter Giebel» in der Fassade.



Planta-Häuser – das obere kühn renoviert von Rudolf Olgiati, das untere eine klassische Restauration.



«Ägypten» und die Löwengasse. Was wird aus dieser stimmigen Stall-, Haus- und Gassenwelt?



Das Muskelspiel in zeitgenössischem Design mit Kupfer und Dachgarten ordnet sich den Volumen seiner Nachbarn unter.

Auf nach «Ägypten»

An der Hauptstrasse durch den Ortskern, der Kronengasse, stehen zwei Patrizierhäuser der Plantas. Hinter dem unteren gehts in eine Gasse, die sich zu einem Kelch öffnet. In dessen Mitte steht ein Brunnen. Dann knickt die Gasse ab, gesäumt von drei Ställen und einem Bauernhaus: Wir sind in «Ägypten». Mit hundert Schritten läuft man durch ein Ensemble, dessen Gestalter vor gut dreihundert Jahren etwas konnten: weit, eng; gross, klein; hell, dunkel; öffnen, schliessen; beeindrucken, einladen; auftrumpfen, bergen. Kein Zonenplan, keine Bauordnung, kein Architektenplan, kein Masterplan. Soziale und ästhetische Konventionen, ein schmales Repertoire der Baumeister, Arbeitserfordernisse des Land- und Weinbaus, aber auch Vorbilder aus anderen Residenzen des Adels haben dieses Ensemble geprägt. Die von Plantas sind schon lange verschwunden, doch ihre bis in die Details prachtvoll ausgekleideten Stuben haben die Zeiten überstanden.

Was wird aus «Ägyptens» Ställen werden? Am einen Planta-Haus hat schon vor vierzig Jahren der Architekt Rudolf Olgiati zusammen mit dem in alte Häuser verliebten Werber Paul Gredinger vorgeführt, wie zeitgenössische Architektur ein altes Ensemble bereichern kann. Das andere, das untere Planta-Haus, strahlt mit klassischer Renovation, detailschön bis hin zum mit Bollensteinen gepflasterten Vorplatz. Ihm gegenüber zeigen zeitgenössisch ein Bauherr und sein Architekt Jon Ritter mit Einzügen, Durchblicken und Kupferhaut ihre Muskeln. Das Ensemble erträgt den Designkameraden gelassen. Und auf der anderen Strassenseite lugt eine Wohnung aus einem grossen Stall, eine zwiespältige Lösung. Sollen Menschen wohnen, wo Kühe und Heu wohnten?

«Ägypten» – seine Ställe – wird eine Herausforderung für die Eigentümer, die Architekten und die Baubehörde. Sie werden kaum zwecklos schön bleiben dürfen. Seit 1983 ist Malans Teil des Inventars schützenswerter Ortsbilder der Schweiz. Die Gemeinde hat eine Bauordnung, die dem Bild und der Substanz ihres Kerns Sorge trägt. Sie kennt die Werkzeuge von Hofstattrecht bis Bauberatung, vom Inventar bis zum Gestaltungsplan. Für Um- und Ersatzbauten soll nicht nur die schlaue Lösung für den Autoparkplatz und die angemessene Rendite gelten, sondern auch gute Architektur. Ein Stall muss nicht stehen bleiben, aber was ihn vertreiben will, soll architektonisch gut geraten und das Ensemble in Substanz und Bild stärken. Der generelle Gestaltungsplan sieht das für Orte wie «Ägypten» vor. Nötig sind Verfahren, die dem guten Willen helfen. Zum Beispiel könnte die Gemeinde – in «Ägypten» und anderswo – Bauherren verpflichten, zusammen mit ausserdörflichen Institutionen wie dem Bündner Heimatschutz in einem Architekturwettbewerb die gute Lösung zu finden. Oder vorsehen, dass nebst dem Nachbarschafts- auch der baukünstlerische Einspruch wirken kann. Das verteuert einen Bau nicht und macht ihn nicht komplizierter – es kann helfen, ihn schön und gut zu machen. ●